

13. Radtour der Sparte „Fahr Rad“ am 31.10.2009

Warme Kleidung ist an diesem Reformationstag, neudeutsch auch als „Halloween Day“ begangen, angesagt. Wer von den 17 Radler/Innen keine Handschuhe oder nur halbe dabei hat, bekommt anfänglich ein leichtes Kältekribbeln. Doch unser Zentralgestirn schafft für uns Radwanderer bald den Durchbruch durch das Nebelmeer und sorgt so für angenehme Temperaturen. Die lassen uns den Herbst im bunten Farbungemisch des Laubwerkes unterwegs als „Indian Summer“ erleben, wie er sich in Übersee nicht besser zeigen kann. Manch einem geht die Frage im Kopf herum, welcher Prozess denn das interessante Farbenspiel dieser Jahreszeit auslöst.



Auf zunächst vertrautem Wege am Maschsee, zur „Döhrener Wolle“, an die sie umgebenden Kiesteiche einschließlich der bereits winterfesten Schrebergärten und der Laatzener Masch ohne Einkehr ins Grasdachhaus wenden wir uns dem Naherholungsgebiet „Koldinger Teiche“ zu, die uns beim letzten Besuch einen durch Hochwasser zerstörten Damm bescherten. Nun ist er



repariert. 3 dicke, fast mannshohe Rohre ermöglichen zukünftig den Durchfluss der Wassermas



-sen, deren Urgewalt damit einge„dämmt“ wird. Näheres unter http://www.hannover.de/de/buerger/pres_med/RH_pm-2009-09/pm439.html .

Unsere Räder rollen Richtung Sarstedt zur Innerste, die mit dem Heranführen von Schmelzwasser aus dem Harzmittelgebirge für so manches Hochwasser im



Leinetal sorgt. Viel Wasser täte der Strom liefernden Malzfeldmühle gut, deren Anlage wir nur aus der Ferne sehen. Es drängt uns, einen Kaffee oder Tee zu trinken in der Fußgängerzone. Der verloren gegangene Ulli winkt plötzlich vom Bahnsteig und findet wieder zu uns. Obwohl wir auf engem Pfad oberhalb steiler Böschung zur

Beeke in Jeinsen abenteuerlich Rad fahren, überstehen wir auch diese in die -13.! - Tour eingebaute Schikane trockenen Fußes. Aber Jo liebt nun mal verwunschene, weniger bekannte Ecken und das ist gut so! Eberhard erzählt die Story vom Füllboden aus seinem Hausbau 1980, der hier an der Beeke eine neue Heimat gefunden hat. Weit ist es nicht nach Schulenburg mit seiner Veste Calenberg, die „dem Land zwischen Deister und Leine, dat is dat rechte, wat ich



meine“ den Namen gegeben hat. Ein Foto wert ist die aus 3 Rundbögen bestehende Brücke aus dem 16. Jahrhundert, nun saniert, die zum dunklen Verließ der Veste für den Reformator Antonius Corvinus führt. Der protestantische Prediger aus Pattensen saß der Überlieferung nach 3 Jahre dort ein, weil er sich gegen das „Augsburger Interim“ gestellt hat. Herzog Erich II – Katholik - kannte keine Gnade! Heute würden ihn zahlreiche Fledermäuse

umschwirren, deretwegen die Gewölbe der Festung zur Zeit nicht besichtigt werden können.



Das wäre für das Wasserschloss Rössing möglich gewesen, wenn man dort nicht Erfahrungen mit unfreundlichen Schlossherren gemacht hätte. Der Schlosshund umschwänzelte uns am Portal, deutlich machend, Besucher seien unerwünscht! Nichts wie weg hier fahren wir des öfteren über langgezogene

Anstiege von Strassen- und Eisenbahnbrücken, die einigen Radlerinnen doch anstrengend sind und zum Fluchen bringen. Schieben ist deshalb angesagt beim Anstieg hoch zum Moritzberg, der zur Belohnung aber eine gute Aussicht in die Vorberge der sich nähernden Stadt Hildesheim gestattet. Auf der Höhe angekommen zeigen sich



Passanten darüber anerkennend verwundert, dass wir ganz aus Hannover kommen! Es muss ja für sie ein Weg aus der Welt sein, die Hauptstadt zu besuchen! Nun: Schussfahrt gen Hildesheimer „Berghölzchen“, einem Großrestaurant, das dem alten Landkreis Hannover mehrfach als Betriebsausflugsort gedient hat. Immerhin mussten an 2 Freitagen die Insassen von 20 Bussen in einem Saal Platz finden. Sie waren aber nicht immer voll! Oberhalb des „Moritzberges“ genießen wir den Blick auf die Domstadt mit



ihren zahlreichen Kirchtürmen. Der Mariendom ist seit 1985 Weltkulturerbe der UNESCO, nicht zuletzt wegen der weltberühmten Bronzegüsse der Bernwardstür mit



Motiven aus der Leidensgeschichte Jesus Christus und mit dem tausendjährigen Rosenstock an der Domapsis, der sogar den 2. Weltkrieg überstanden haben soll, als Hildesheim in Schutt und Asche lag. An

der Andreaskirche deutet Ralf, der die kleine Stadtführung vorbereitet hat, auf den höchsten Kirchturm Niedersachsens hin (114,5 m), der wahrlich dem lieben Gott sehr nahe kommt und von ihm träumen kann. Am Marktplatz kommen die einzigartigen Fachwerkbauten des Knochenhaueramtshauses, das Haus der Bäckerinnung sowie das Finanzzentrum zur Geltung. Eine wunderbare

Athmosphäre umgibt uns. Am liebsten wären wir in eine der gemütlichen Gaststätten eingekehrt, kein Wunder bei der feuchten Kälte, aber heute Abend ist Grünkohlessen im Broyhanhaus in der Altstadt von Hannover angesagt. Martina und Frank stoßen dort noch zu uns; wir Alle lassen uns das niedersächsische Spezialgericht vor-



züglich munden. In den gastlichen Räumen des Altstadtrestaurants im 1. Stock, Ecke Kramerstr., auch kein Wunder! Zudem werden die Kosten weitgehend von der Spartenkasse getragen und Edgar verteilt Latexpresente für eine saubere Handhabung im Pannenfall. RadlerInnen, was wollt Ihr mehr?!

Am 28.11.2009 geht`s in den Osterwald zur Sennhütte, wo es – u.a. – vorzügliche Wildgerichte gibt.

Eberhard Gehrke

